

Abgemagerte Felchen im See

1999 hatte es genug Felchen im **Brienzersee** – sie konnten nicht gefangen werden, weil sie zu mager waren

«Silberglänzender, mehr oder weniger langgestreckter, seitlich abgeflachter Körper mit spitzschnauzigem, kegelförmigem Kopf und tief eingekerbter Schwanzflosse. Fettflosse zwischen Rücken- und Schwanzflosse. Schuppen grösser als bei Forellen. Mundspalte eng, reicht höchstens bis zum vorderen Augenrand; Zähne klein oder völlig rückgebildet. Seitenlinie vollständig: Wer einen solchen Fisch im Netz hat, hat nach der Beschreibung des bernischen Amtes für Natur eine Felche gefangen. Zu finden sind Felchen im Brienzersee, im Thunersee und im Bielersee – wobei sie auch vorzüglich in einen Brattopf passen.

Fischer schlugen Alarm

1999 sind die kulinarischen Fischfreunde jedoch zu kurz gekommen: Im Brienzersee wurden praktisch keine Felchen gefangen. Die Fischer schlugen Alarm. Einmal mehr hegten sie den Verdacht, dass die Kraftwerke Oberhasli die

Trübung des Sees und allenfalls den Mangel an Felchen verursacht hätten. Eine jahrzehntelange Diskussion erhielt neuen Zündstoff. Zur Klärung der Situation liess der Kanton eine Systemanalyse erarbeiten und anschliessend in einer zweiten Phase eine breit Studie durchführen. Jetzt liegt das Ergebnis der beauftragten Expertengruppe vor. Das überraschende Fazit: 1999 gab es im Brienzersee genügend Felchen – nur konnten sie nicht gefangen werden. «Die Menge der Felchen war in etwa vergleichbar mit den Vorjahren, allerdings waren sie sehr mager und schlüpfen den Berufsfischern durch die Maschen ihrer Netze», erklärt Markus Zeh vom kantonalen Gewässer und Bodenschutzlabor. Der Grund für das schlechte Wachstum der Felchen liege bei den Daphnien (Wasserflöhe). Diese ein bis zwei Millimeter kleinen Kleinkrebschen fehlten 1999 im Brienzersee fast vollständig. «Da sie die wichtigste Nahrungsquelle

für erwachsene Felchen darstellen, wundert es nicht, dass die Fische hungerten und schlank blieben.» Eine Analyse der Daten hat laut Zeh weiter ergeben, dass einzelne Felchen-Jahrgänge möglicherweise reduziert vorkamen, jedoch nicht völlig fehlten. Zeh: «Dies lässt auf bessere Fischereierträge hoffen.»

Fragen bleiben offen

Warum 1999 die Daphnien fehlten, bleibt indes ein Rätsel. Dies können sich auch die Experten nicht erklären. Es sei denkbar, dass die hohen Konzentrationen von mineralischen Schwebstoffen im Wasser den «Filterapparat» der Daphnien verstopften und diese dadurch verhungerten. «Ob dabei ein Zusammenhang mit dem Kraftwerkbetrieb der KWO besteht, ist unklar», teilt Markus Zeh mit. «Fest steht, dass der KWO-Betrieb den jahreszeitlich unterschiedlichen Eintrag an Schwebstoffen sowie auch deren Grössenzusam-

mensetzung im Laufe der Jahrzehnte verändert hat.» Möglich sei auch, dass winzige Parasiten die Kleinkrebschen so stark geschädigt hätten, dass ihr Bestand vorübergehend zusammengebrochen ist.

Etlche Fragen bleiben also offen. Um auch diese noch zu klären, soll eine dritte Untersuchung, ein zweijähriges Gesamtprojekt, lanciert werden. Noch steht aber deren Finanzierung nicht. «Das könnte ein längerer Prozess werden», sagt Markus Zeh und weist auf die schlechte Finanzlage des Kantons. Dies werde noch einigen Diskussionsstoff liefern. Sicher ist, dass sich die Situation im Brienzersee wieder stabilisiert hat. Wasserflöhe und Daphnien sind wieder in der Zahl vorhanden, dass die Felchen nicht mehr hungern müssen. «Wenn die Bestände bleiben, wie sie heute sind, können wir zufrieden sein», sagt Markus Zeh. Fischerträge wie in den 70er-Jahren würden aber wohl nie wieder erreicht werden. (cbb)